

Höhere globale Mindeststeuer wird empfohlen

Experten des EU Tax Observatory sprechen sich für eine Erhöhung der Abgabe auf 25 Prozent aus.

Steuerexperten haben zu einer Erhöhung der internationalen Mindeststeuer für Unternehmen auf 25 Prozent geraten. Mit einem solchen Mindestsatz würden sich die Steuereinnahmen fast verdreifachen, hieß es in einer Analyse des EU Tax Observatory. Das Forschungszentrum zu internationaler Besteuerung mit Sitz in Paris empfahl darin ebenso, Schlupflöcher in den aktuellen Regelungen zu schließen, da sie die erwarteten Einnahmen halbierten und das Instrument drastisch schwächten. Internationale Verhandlungen sollten dafür wieder aufgenommen werden.

Die EU und die USA hatten sich 2021 zusammen mit rund 130 anderen Ländern auf eine ehrgeizige internationale Steuerreform geeinigt, um die Verlagerung von Unternehmensgewinnen in Steueroasen zu verhindern. Kern war die globale Mindeststeuer von 15 Prozent für international agierende Unternehmen mit mehr als 750 Millionen Euro Jahresumsatz unabhängig von ihrem Sitz. Die Steuerexperten kritisierten, die globale Mindeststeuer ermögliche noch immer einen Steuerwettbewerb nach unten. Firmen könnten unter Umständen effektive Steuersätze von weniger als 15 Prozent beibehalten und erhielten einen Anreiz, ihre Produktion in Länder mit sehr niedrigen Steuern zu verlagern. „Wiederum ein Anreiz für Steueroasen, ihre Steuersätze niedriger als 15 Prozent zu halten.“

Die Expertinnen und Experten schlagen in dem Bericht zudem eine weltweite Mindeststeuer für Milliardenäre von zwei Prozent vor. Deren effektive Steuersätze lägen bei 0 bis 0,5 Prozent ihres Vermögens, da sie häufig auf Scheinfirmen zurückgriffen, um zu vermeiden, Einkommenssteuer zu zahlen. „Bisher wurden keine ernsthaften Versuche unternommen, diese Situation zu lösen“, kritisierten die Fachleute.

Sie stellten außerdem fest, dass Steuerhinterziehung von vermögenden Einzelpersonen im Ausland in den vergangenen Jahren erheblich zurückgegangen sei. „Dank des automatischen Austauschs von Bankinformationen schätzen wir, dass die Steuerhinterziehung im Ausland in den letzten zehn Jahren um zwei Drittel gesunken ist.“ dpa

Haltbarkeit: Özdemir will Ausnahmen

LUXEMBURG. Lang haltbare Lebensmittel wie Tee, Reis oder Honig sollten nach dem Willen von Bundesagrarminister Cem Özdemir kein Mindesthaltbarkeitsdatum (MHD) mehr haben. Das soll dazu beitragen, dass weniger Lebensmittel weggeschmissen werden, sagte der Grünen-Politiker vor einem Treffen mit seinen EU-Amtskolleginnen und -kollegen in Luxemburg. „Wir brauchen eine verbindliche Ausnahmeliste für bestimmte haltbare Produkte“, sagte Özdemir. Es sei seiner Meinung nach „komplett sinnbefreit“, dass für lange Zeit haltbare Lebensmittel wie Tee, Reis oder Honig ein Mindesthaltbarkeitsdatum hätten.

Özdemir sieht die Verantwortung bei der EU-Kommission, verbindliche Regelungen für die Europäische Union vorzuschlagen. Kommissionsangaben zufolge entstehen in der EU jährlich fast 59 Millionen Tonnen Lebensmittelabfälle - rund 130 Kilogramm pro Kopf. dpa

Ifo: Banken vergeben Kredite zögerlicher

MÜNCHEN. Die deutschen Unternehmen kommen schwieriger an Kredite. Fast jeder dritte vom Ifo-Institut befragte Betrieb berichtete im September von Zurückhaltung der Banken, wie die Münchner Wirtschaftsforscher mitteilten. Konkret waren es 29,2 Prozent, ein Anstieg um 7,9 Punkte seit der letzten Befragung im Juni und nur minimal weniger als beim mehrjährigen Hoch der sogenannten Kredithürde im Dezember 2022.

Treiber des Anstiegs waren vor allem Dienstleister, die Industrie und der Einzelhandel, die jeweils deutliche Verschlechterungen berichteten und mit ihren Werten relativ nah am Gesamtdurchschnitt der Wirtschaft liegen.

Auch auf dem Bau ist die Lage ähnlich ungünstig - hier war sie es aber schon im Juni. Gegen den Trend entwickelte sich nur der Großhandel: Hier sank die Kredithürde auf 20,2 Prozent. dpa



Auf der Messe Stuttgart werden die Sieger des Wirtschaftspreises Schwarzer Löwe gekürt.

Foto: Lichtgut/Leif Piechowski

Unternehmerische Weitsicht prämiert

Mehr als 500 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Medienbranche sind zur Verleihung des Wirtschaftspreises Schwarzer Löwe auf die Messe Stuttgart gekommen. Erstmals wurden Unternehmen ausgezeichnet, die sich um das Wohnen verdient gemacht haben.

Von Ingo Dalcolmo

Zum zweiten Mal haben zwölf Tageszeitungsverlage aus der Metropolregion Stuttgart den Wirtschaftspreis Schwarzer Löwe ausgelobt. In diesen herausfordernden Zeiten und einer Phase voller Krisen sei es für die Tageszeitungsverlage ein besonderes Anliegen, der Wirtschaft ein Forum zu bieten und so positive Signale zu senden, so Gastgeber Herbert Dachs, Geschäftsführer der Medienholding Süd, im voll besetzten Kongresszentrum. „Immerhin repräsentieren die beteiligten Verlage nahezu 800 000 Leserinnen und Leser.“ Er betonte, der Schwarze Löwe sei der einzige Wirtschaftspreis im Land, der die ganze Bandbreite wirtschaftlicher Betätigungsfelder im Süden erfasse. „Jede einzelne der sieben Kategorien stellt einen wichtigen Baustein dar, die für ein heute und morgen erfolgreiches Unternehmen wichtig sind.“

Die Bewerbungen zeichne ausnahmslos eine Topqualität aus. Dass in diesem Jahr mit dem Thema Wohnen eine weitere Kategorie hinzukam, sei dem Umstand geschuldet, dass es gerade in den Ballungsräumen immer schwieriger werde, Wohnraum zu finden. „Mit dem Preis wollen wir ein Zeichen setzen und zugleich einen Ansporn für Unternehmen sein, die sich dem Wohnungsbau verschrieben haben, noch mehr in bezahlbaren Wohnraum zu investieren.“ Die hohe Zahl der Bewerber habe den Organisatoren recht gegeben. Vielleicht werde zur nächsten Ausschreibung in der Kategorie Bauen und Wohnen das Thema innovatives Bauen aufgenommen. Schließlich gebe es viele kreative Unternehmen in der Region.

Ausgeschrieben wurde der Wirtschaftspreis Schwarzer Löwe von den zwölf beteilig-

DIE PREISTRÄGER 2023

Innovation

1. Platz: QBig 3D. Das Unternehmen mit Sitz in Aalen hat für den großformatigen 3-D-Druck eine innovative Lösung entwickelt.
2. Platz: Nottter GmbH, Ölbronn
3. Platz: Layher GmbH & Co KG, Güglingen

Nachhaltigkeit

1. Platz: Permatrade Wassertechnik. Das Leonberger Unternehmen hat ein nachhaltiges Verfahren zur Anlagenwasseraufbereitung entwickelt.
2. Platz: Polyrack, Straubenhart
3. Platz: Schüttgut e. K., Stuttgart

Digitale Transformation

1. Platz: Blackpin. Die Hüttlinger Unternehmer haben

eine Bettmatte entwickelt, mit der das Bewegungsverhalten von bettlägerigen Menschen besser überwacht werden kann.

2. Platz: EVO Informationssysteme, Durlangen
3. Platz: Maurer Gruppe, Schramberg

Wohnen

1. Platz: SWSG. Die Stuttgarter Wohnungs- und Städtebau hat in den zurückliegenden 3 Jahren über 500 Wohnungen erstellt.
2. Platz: Siedlungswerk, Stuttgart
3. Platz: Kreisbaugesellschaft Waiblingen

Gründer

1. Platz: PV2+. Das am Fraunhofer-Institut in Freiburg angesiedelte Unternehmen hat ein Verfahren

entwickelt, bei dem das Silber in den Solarzellen durch günstiges Kupfer ersetzt werden kann.

2. Platz: Tante-M, Bad Urach
3. Platz: Akademie für Kinderbildung, Heidenheim

Diversität

1. Platz: Sozialstation Esslingen. Das Unternehmen setzt sich für Vielfalt und Diversität bei ihren Mitarbeitern ein.
2. Platz: Compass International, Stuttgart
3. Platz: TE Connectivity Kissling, Calw

Soziales Engagement

1. Platz: Publikumspreis: Managerohnegrenzen
2. Platz: Familienherberge Lebensweg, Stuttgart
3. Platz: Wasni gGmbH, Stuttgart. olm

ten Verlagen in sieben Kategorien: Innovation, Digitale Transformation, Nachhaltigkeit, Diversität, Wohnen, dem Gründerpreis sowie der Publikums-Auszeichnung Soziales Engagement.

Eine Kategorie liegt dem Geschäftsführer der Medienholding Süd besonders am Herzen: Diversität, da „der wichtigste Bestandteil eines Unternehmens die Menschen sind, die für dieses Unternehmen arbeiten“. Gerade im Hinblick auf den sich immer stärker verschärfenden Fachkräftemangel in Deutschland müssten die Unternehmen ihre Organisationsstrukturen überdenken, zeitgemäße Angebote in Bezug auf Flexibilität machen und mehr Transparenz nach innen

und außen schaffen, sagte er bei der feierlichen Preisverleihung.

Dass Diversität und Nachhaltigkeit bestens zusammenpassen, beweist das Leonberger Unternehmen Permatrade. Das Unternehmen habe zusammen mit dem Forscher und Entwickler Dietmar Ende nicht nur ein Verfahren entwickelt, dass das Anlagenwasser in den modernen Heizungen nachhaltig reinigt, „sondern habe auch noch ein besonderes Herz für die Schwächeren in der Gesellschaft“, sagte Johannes Hauser von Banskach in seiner Laudatio.

Unter den zahlreichen Bewerbungen für den Wirtschaftspreis Schwarzer Löwe waren auch in diesem Jahr erneut viele gute Ideen

und Geschäftsmodelle. Doch letztendlich konnte es nur einen Gewinner in jeder Kategorie geben.

Die hochkarätig besetzte Jury aus Vertretern der Wirtschafts- und Sozialverbände sowie der Hochschulen hatte aus einer Fülle von Unternehmen jene Kandidaten herauszupicken, die in besonderem Maße für den Erfindungsreichtum des Landes stehen. Unterstützung gab es dabei von der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Stuttgart unter Leitung von Professor Hanspeter Gondring, der auch das zweistufige Auswahlverfahren entwickelt hatte. Im ersten Schritt mussten sich die Teilnehmer online anmelden und ihr Geschäftsmodell erläutern. Im zweiten Teil wurden je nach Kategorie weitere Daten von den Teilnehmern abgefragt.

Daraus wurden jeweils fünf Kandidaten je Kategorie für die Jury ausgewählt, die wiederum drei Kandidaten nominierte. Aus denen wurde dann jeweils der Sieger ermittelt. Bis zuletzt war die Spannung groß, wer die diesjährigen Preisträger des Schwarzen Löwen sind. So war die Überraschung gestern Abend perfekt, als SWR-Fernsehmoderatorin Tatjana Gefßler die Sieger in den jeweiligen Kategorien erstmals bekannt gab (siehe Kasten: Die Preisträger). Viel Beifall gab es an diesem Abend übrigens nicht nur für die diesjährigen Gewinner, sondern auch für den Showact „Skating Nistorov“ – bekannt aus dem Palazzos Show und anderen großen Varietétheatern.

Bis zuletzt war es spannend, welche Unternehmen nominiert werden.

Online

→ Der Film zur Verleihung des Wirtschaftspreises Schwarzer Löwe ist ab Mittwoch unter www.schwarzerloewe-bw.de/abrufbar.

Bundesbank: BIP dürfte im Sommer geschrumpft sein

Die Menschen in Deutschland sind beim Konsum zurückhaltend, obwohl sich die Inflation zuletzt abschwächte. Auch hohe Finanzierungskosten bremsen.

Die Konsumflaute im Inland, schwächelnde Nachfrage aus dem Ausland und gestiegene Zinsen haben die deutsche Wirtschaft nach Einschätzung der Bundesbank im Sommer gebremst. „Das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) dürfte im dritten Quartal 2023 etwas geschrumpft sein“, hieß es im am Montag veröffentlichten Monatsbericht der Deutschen Bundesbank. Rückenwind gab es demnach zwar vom weiterhin robusten Arbeitsmarkt sowie kräftigen Lohnsteigerungen bei nachlassender Inflation. „Allerdings nutzten die privaten Haushalte zusätzliche Ausgabenspielräume wohl



Überdurchschnittlich gestiegene Preise für Lebensmittel belasten die Verbraucher weiterhin.

Foto: dpa/Julian Stratenschulte

noch nicht für höhere Konsumausgaben“, schrieb die Experten.

Darauf deuteten etwa die schwachen realen Umsätze im Einzelhandel und im Gastgewerbe hin. Die Jahresinflationsrate in

Deutschland hatte sich im September auf 4,5 Prozent abgeschwächt nach 6,1 Prozent im August. Vor allem überdurchschnittlich stark gestiegene Nahrungsmittelpreise machen Verbraucherinnen und Verbrauchern aber weiter zu schaffen.

Gebremst wurde die Konjunkturentwicklung laut Bundesbank auch von der weiterhin schwachen Nachfrage aus dem Ausland nach Industrieprodukten „Made in Germany“. Die Weltwirtschaft erholt sich nach Einschätzung des Internationalen Währungsfonds (IWF) nur langsam von den Folgen der Coronapandemie, dem russischen Krieg gegen die Ukraine und der hohen Inflation. Das bekommt die exportorientierte deutsche Wirtschaft zu spüren.

Gegenwind kommt zudem von gestiegenen Finanzierungskosten, die die Investitionen dämpften. Dies drückte der Bundesbank zufolge die inländische Nachfrage in der Industrie und vor allem im Bau. „Die noch be-

stehenden Auftragspolster federten dies nur teilweise ab.“ In der Industrie und im Bauhauptgewerbe sei die Produktion im Sommer daher deutlich gesunken.

10

Mal seit Juli 2022 hat die Europäische Zentralbank die Zinsen erhöht.

Im Kampf gegen die hohe Inflation im Euroraum hat die Europäische Zentralbank (EZB) die Zinsen seit Juli 2022 zehnmals in Folge erhöht. Höhere Zinsen verteuern Kredite, was die Nachfrage bremsen und hohen Teuerungsraten entgegenwirken kann.

Wie sich die deutsche Wirtschaft im dritten Quartal entwickelt hat, gibt das Statistische Bundesamt am Montag (30. Oktober) in einer ersten Schätzung bekannt. dpa